



Hamzas Theorie des Islamismus

Wie geriet diese Ideologie extrem, finden Mittelostler damit zur Moderne?

Nichtmuslime, belehrte der Ägypter Abd al-Malik Hanza seine arabischen und deutschen Leser im Ersten Weltkrieg, glauben noch, dass der Islam darauf hinziele, anderen Völkern seine Religion aufzudrängen. Und dass dem Ruf zum Panislamismus – synonym nahm er auch „[Islamismus](#)“ - nichts anderes zugrunde liege, als eine aggressive islamische Einheit zu bilden. Je größer das Gebiet der Vereinigung, desto reicher der Segen. Vorausgesetzt, das Ziel dieses Bundes sei nicht aggressiv. In dem Fall liege es nicht im Interesse der Allgemeinheit, sondern den anderen Nationen stehe Recht und Pflicht zu, sich zu widersetzen. Klingt aktuell, nicht wahr?



Foto: K. Schwanitz

Nach dem Weltkrieg: Wilmersdorfer Moschee seit 1927 in der Berliner Islamgemeinde von 1924

Der Widerspruch blieb zwischen dem islamistischen [Globalanspruch](#) und der Staatenwelt der Andersgläubigen. Hamza erlebte auch Juden und Christen mit Herausforderungen wie Reform, Revolution, Säkularisierung, Nationalismus, Imperien und die Moderne mit ihrem Liberalismus und Atheismus. Dies kam nach Istanbul. Aber das autoritäre [Osmanenreich](#) zerfiel auch am Nil. Was nun, drei Dutzend Kleinstaaten oder ein Kalifat ohne Autonomie?

Abd al-Malik Hamza zählte zu den zwei Dutzend prodeutschen Ägyptern im Netzwerk Max von [Oppenheims](#). Dieser Baron sah zwei Dekaden vor dem Großen Krieg die Gewalt der Islamisten gegen die „kolonialen Ausländer“. Das ebenso im Sudan, wo die Mahdiyya-Bruderschaft die Briten samt Osmanen vertrieb. Eine Dekade war ihr Islamstaat frei von „[Ungläubigen](#)“ oder „Fremden“. Doch mit der geballten Faust der Moderne eroberte das Empire den Sudan bis September [1898](#) zurück. Dabei erschoss der junge Winston S. Churchill mit der Mauser drei Leute der Jihadiyya, wie er einst die Islamisten nannte, die nach seinem Bericht „The River War“ tapfer unter der schwarzen Fahne des Kalifen kämpften.

Indes betrieb Kaiser Wilhelm II. Weltpolitik, um Deutschland zur Großmacht zu erheben. Er startete seine Islampolitik, indem er im Oktober 1898 den Sultan-Kalif in Istanbul traf und Bethlehem, Jerusalem und Damaskus bereiste. Obwohl Christenregent ohne Kolonien in Mittelost, warb er um die Muslime, auch für den Fall eines Krieges in Europa. Islamisten waren seine Ziele. Die standen an Europas Pranger, da sie 1896 Armenier töteten. Derweil knüpfte von Oppenheim Fäden in Kairo mit Afghanen, Indern, Ägyptern, Türken, Arabern und Iranern, um zunächst auf Kongressen deren Widerstand zu stärken. Der Haken: Sollte der Sultan-Kalif Jihad gegen „Kolonialisten“ ausrufen, würden Nichtmuslime erste Opfer.

Abd al-Malik Hamza und sein Freund Abd al-Aziz Jawish, der mit Shakib Arslan 1920 den Berliner Orient Klub bildete und Hasan al-Bannas Muslimbruderschaft 1928 förderte, halfen dem Jihadplaner von Oppenheim am Nil, der dort ab 1896 zwei Dekaden Mittelost bereiste. Im Pakt mit Deutschen wollte man sich der Briten, Franzosen und Russen entledigen. Dabei erweitere Berlin seine Macht im Osmanenreich, die es in der friedlichen Durchdringung mit der Bagdadbahn und Glanzmarke „Made in Germany“ schuf. Das Reich sollte bleiben und Partner in Wilhelms Globalkurs sein, der eine Jihadrevolte in Indien anbahnte, um London damit erpressen und eventuell die Friedensbedingungen diktieren zu können.

So ist es eines der edelsten Ziele des Islam, Frieden und Wohlgefallen unter den Menschen zu verbreiten — ein Ziel, das freundschaftliche Beziehungen zwischen moslemischen und nicht-moslemischen Völkern einschließt. Dies ist auch aus der folgenden Stelle des Korans ersichtlich**): „Gott wehrt euch nicht ab von denen, die euch nicht Bekämpfen um des Glaubens willen, Und nicht vertreiben euch aus eurer Heimat, Daß fromm ihr sein mögt gegen sie Und sie gerecht behandelt, Denn Gott liebt die Gerechten. Gott wehrt euch ab von denen nur, Die euch bekämpfen um des Glaubens willen, Und euch vertreiben aus der Heimat, oder helfen Zu eurer Vertreibung. Dies sind die religiösen Prinzipien, die dem Panislamismus zugrunde liegen. Es besteht aber eine andere nicht religiöse Grundlage, auf der der Panislamismus beruht. In der bedauernden Lage vieler islamischer Völker ist die stärkste Begründung des Panislamismus, die machtvollste Triebfeder zu seiner Verbreitung zu suchen. Ein gewaltiges Gebiet, von zahllosen Moslemen bevölkert, erstreckt sich vom Atlantischen bis zum Indischen Ozean. Die Fruchtbarkeit dieser ungeheuren Landstrecken steht in schreiendem Gegensatz zu der Armut der sie bewohnenden Bevölkerung. Noch trostloser als die wirtschaftlichen Verhältnisse ist die politische Lage dieser Völker-massen. Betrachten wir die verheerende Armut,

*) 8, 73. **) 60, 8, 9.

Englands, Rußlands und Frankreichs Grausamkeiten, ihr tyrannischer Despotismus, kennen keine Grenzen. Bis aufs Blut gereizt, muß selbst der sanfte Moslem über kurz oder lang in heiligem und gerechtem Zorn aufflammen und mit unversiechlicher Gewalt die Sklavenketten zerreißen, die man ihm, dem rechtmäßigen Besitzer des Landes, angelegt. Die tiefe Schmach des Sklaventums, die man diesen Söhnen eines großen Kulturvolkes, den glorreichen Weltbeherrschern früherer Zeiten angetan, wird und muß den glühenden Funken der Auflehnung und des Widerstandes zur heilen Flamme entfachen. Mit unübertroffener Deutlichkeit geht aus all dem hervor, daß das einzige Ziel des Panislamismus darin besteht, einen großen Teil der Welt zum Zusammenwirken im Dienste der Menschlichkeit zu gewinnen, daß er die Befreiung vom Joche der Fremdherrschaft für die unterdrückten Völker des Islam erstrebt, die der Belegier ihrer Feinde zum Opfer fielen, weil sie versäumten, ihre Schritte dem schnelleren Tempo neuer Zeiten anzupassen. All diejenigen, die von edlem Sinn und lauterem Motive geleitet werden, die sich das Wort „leben und leben lassen“ zum Wahlspruch auserkoren, werden dem hochherzigen Ruf zum Panislamismus volle Sympathie entgegenbringen. Er verdient in jeder Weise unterstützt und gefördert zu werden, schon allein, weil sein Erfolg durch den Fortschritt, den er zeitigt, der ganzen Menschheit zum Heil gereichen wird. Den despotischen Völkern aber, deren Ziel die Niederrichtung anderer Nationen ist, an deren Schätzen sie sich bereichern und deren Bevölkerung sie aussaugen, wird er ein Dorn im Auge sein. Und weil der Panislamismus der Anerkennung der Hochgesinnten sicher ist, findet er überall in Deutschland Widerhall und Verständnis. Die Stellungnahme der Regierung in dieser Frage und ihre möglichst weitgehende Unterstützung der unterdrückten islamischen Nationen sind ein beiderer Beweis der Sympathie, die man dem Panislamismus entgegenbringt. In Vorgehenden hoffen wir, die Theorie des Islamismus deutlich zum Ausdruck gebracht zu haben. Eine kurze Zusammenfassung seiner Geschichte sowie eine Schilderung seiner konkreten Organisation werden demnächst folgen.

Enver Paschas „Jawish & Hamza“: Die Islamische Welt in Berlin, zudem arabisch in Istanbul, 1916-1918; Islamologe Eugen Mittwoch im Januar 1917: Leicht, daraus eine Europäer feindliche Blütenlese zu machen

Am 2. August 1914 schlossen Berlin und Istanbul einen Geheimvertrag. Sollte Russland in den Krieg eintreten, übernahmen deutsche Offiziere Chefpositionen in Istanbul, das den Mittelmächten um Berlin und Wien beitrete. Doch Enver Pascha brauchte noch Zeit für die Mobilisierung und erklärte zunächst eine „bewaffnete Neutralität“. Die brach er selbst, indem am 29. Oktober seine Kriegsschiffe „Sultan Selim“ und „Midilli“ (die ex-deutschen „Goeben“/„Breslau“) im osmanischen Verband des Admirals Wilhelm A. Souchon Sewastopol und Odessa beschossen. Nun erklärte Russland dem Osmanenreich am 2. November den Krieg, dieses am 12. November den Alliierten. Plan Grün - Jihadrevolten - begann. Im Auswärtigen Amt war von Oppenheims Nachrichtenstelle für den Orient mit ihrem Zweig in Istanbul, die laut Titel seines Jihadplans die „Revolutionierung der islamischen Gebiete unserer Feinde“ in Mittelost in Kolonien der Alliierten einleitete. Türken, die durch Jihad zudem Araber einbanden, wollten aus ihrem Imperium gewisse „Ungläubige verdrängen“.

Dies setzte dreierlei voraus. Zum einen war es - Seite eins des [Jihadplans](#) für den Kaiser - die „direkte Aufforderung zu Aufständen gegen unsere Feinde und deren Unterstützung“ durch Waffen, Geld, Experten und regionale Kriegsagitation, wie dieser Text weiter erhellt. Solche Aufbegehren bedeuteten Jihad, denn ohnedem gab es keine Ideologie des Kampfes. Zum anderen war es das kriegerische Vorgehen der Osmanen, vor allem in Ägypten und in russisch-islamischen Gebieten als Fanal des Jihadstarts in dem „[Krieg](#) durch Revolten“. Schließlich mussten die Islamisten ideologisch und organisatorisch in die Offensive gehen.

Als Prinzipien, nach denen von Oppenheims Nachrichtenstelle für den Orient arbeitete, galten: in Islamfragen treten nur Muslime auf, im deutschen Sinn; neue Medien motivieren Massen im Krieg, darunter in von Oppenheims bis zu [75](#) Lesesälen im Osmanenreich; und Regionalexperten beraten Geheimdienste und Ämter, ob nun die 100 Militärs, Akademiker oder Beamte in Berlin und Istanbul oder solche auf zwei Dutzend Jihadexpeditionen in die Islamländer; Islamisten agieren von neutralen Ländern wie die Schweiz und Amerika aus. Bezahlt durch Kriegsminister Enver Pascha, traten also Hamza und Jawish für Berlin ein.

Fehlprognosen

Um Islam zu jihadisieren, bildeten beide Ägypter nach dem Jihad-Appell im Namen des Sultan-Kalifs vom 14. November in Istanbul und Berlin die farbigen Monatsjournale „al-Alam al-Islami“ und gleichnamig „Die Islamische Welt“. Zwar erklärten Islamologen wie Carl Heinrich Becker, Martin Hartmann und Hugo Grothe zur Mittelostreise des Kaisers Panislamismus, oft kurz „Islamismus“, so Italo Pizzi 1897 „L'islamismo e la guerra santa“.

Doch den geistigen Urheber des Panislamismus sah der Oxforder David S. Margoliouth in Jamal ad-Din al-Afghani. Aber das sei keine Bewegung, sagte der Arabist, sondern ein abendländisches Phantasiegebilde. In Cambridge nannte es der Iranist Edward G. Browne „Kindermärchen“. Wenige Islamologen gab es in Großbritannien, die im Panislamismus eine „politikfähige Bewegung“ erkannt hätten. Bis im Krieg John Buchan in seinem Buch „Greenmantel“ 1916 sensationell diese Jihadtaktik des Kaisers enthüllt hat. Mutig zeigte Londons Kriegsreporter des Kaisers Ansatz, mit dem Islamismus Weltkriegspolitik über den Sultan-Kalif im Osmanenreich zu machen, um Jihadrevolten im kolonialen Afrika und Asien zu entfachen. Dann zerbrachen Reiche und Staaten ohne Nationen erhielten Grenzen.

Praktisch ging Becker vor. Er fand panislamische Wurzeln in der Urgemeinde, jüngst mit Zentrum in Mekka. Die politisch-religiöse Bewegung folge dem neuen Weltverkehr, der Presse und Rolle des Sultans Abdülhamid mit Bruderschaften [Tariqa, Orden oder Fraternität genannt]. Dies sei moderner Islam, der sich anpasse. War es Modernismus, so ließ die rückwärtsgewandte Gegenreaktion nicht auf sich warten, nun oft als „Salafismus“ bezeichnet. In diese Lage stieß ehemals das deutsch-osmanische Revoltentum im Ersten Weltkrieg.

Wohl stritten sich öffentlich Ende [1914](#) und Anfang 1915 Becker und sein Amsterdamer Kollege C. Snouck Hurgronje, der als erster den frisch initiierten Glaubenskrieg „Heilige Oorlog made in Germany“ nannte und vor den verheerenden Folgen des Berlin-Istanbuler Islamkurses mit Jihadmobs im Osmanenreich gegen zivile Minoritäten (der Christen und Juden) warnte. Jedoch umrissen gleichwohl Muslime wie Ahmad Tavilet Panislamismus. Eine „Theorie des Islamismus“ fehlte noch. Diese entwarf Abd al-Malik Hamza 1915, der sie auf Deutsch im Folgejahr in der ersten Nummer jener „Islamischen Welt“ propagierte.

Massiv verbreitete von Oppenheims Stelle „deutsch-osmanische“ Bilder, Texte und Fatwas für Jihad. Diese [Rechtsurteile](#) des Islamscheichs Ürgüpli M. Khairi in Istanbul, Salih at-Tunisis in Berlin und des iranischen Schiiten Hibat ad-Din M. ash-Shahraštani hatten viel gemein. Sie erlaubten Koalitionskrieg an der Seite gewisser „ungläubiger“ Christen, Mittelmächte um Berlin und Wien, gegen ausgewählte „ungläubige“ Christen – Alliierte um London, Paris und St. Petersburg. Diesen selektiven Teiljihad erhoben sie in Europa, Afrika und Asien zur Individualpflicht. Das selbst für Muslime im „westlichen Feindheer“, die den Jihad samt Waffen gegen ihre Meister umkehren sollten. Defensivjihad nannten sie das, da Westmächte zuerst das Osmanenreich attackiert hätten - den Startschuss gab [Enver](#).



Propagandaatlas des Auswärtigen Amtes in von Oppenheims Lesesälen im Osmanenreich benutzt: „Ausplünderer“ - Russen in Asien, Briten in Indien und am Nil, Franzosen und Italiener in Nord- und Ostafrika

Zivilisten konnten „legitime Kriegsziele“ werden, sofern sie wie Männer kämpfen würden. Oder Minoritäten im Osmanenreich, laut Enver Pascha „innere Feinde“ mit dem gleichen Glauben wie in Feindstaaten. Daraus wurde später: alle im Westen könnten bekämpft werden, denn Zivilisten sind Steuerzahler. Dies betonte 1998 Usama Bin Ladin. Hamas-Führer Mahmud az-Zahar sagte [2000](#), alle Israelis wären doch Militärs, egale Ziele: Soldaten oder Reservisten. Er lobte das Osmanenreich, sah Mittelost rein islamisch, Israel als Fremdkörper an. Wer kämpfend oder helfend als Zivilist galt, war früh eine Sache der Interpretation.

In das explosive Gemisch - der versuchte Genozid gegen Palästinas Juden und Genozid gegen Anatoliens Armenier lief seit April [1915](#) - kam Abd al-Malik Hamzas „Theorie des Islamismus“. Er definierte sie als globale Einheit aller Muslime in einer Bruderschaft des Aufstiegs nach Islamlehren durch Überwindung feindlicher Elemente. Dies gebiete allen im Angriffsfall sofort zu helfen. Islamismus überwinde Patriotismus und Nationalismus durch die Einheit des Glaubens ungeachtet der Stämme und Rassen, um alle zu befreien. Das finde in Deutschland Hilfe, das in 40 Jahren von Kleinstaaterei zum Staat aufstieg. Laut Hamza (und Lenin) machten Fremde „unterdrückte Völker“ zu Opfern, deren Fehler es war, nicht dem Tempo neuer Zeiten zu folgen. Jedoch wehrten ihre Führer die Moderne oft ab. Beispiel: Johann Gutenbergs Druckrevolution [1450](#) wurde bekämpft. Ihre Pioniere waren Juden - laut Jacob M. Landau erschien das erste hebräische Buch in Istanbul 1494 - und arabische Christen Großsyriens mit den Druckpressen in Klöstern ab 1706. Muslime folgten ab 1727 in Istanbul, 1821 in Bulaq bei Kairo. Spät kamen ihre Bücher und Presse.

Die [Kluft](#) reifte vor der [Kolonisation](#). Präsident Erdoğan lastet heutige Zwiste den Briten und Franzosen vor [100](#) Jahren an (Araber „500 Jahren [Osmanenjoch](#)“). Er sollte die Achse Berlin-Istanbul prüfen: innere Misere, außen verstärkt. Kolonisation blieb vorgeschoben in Hamzas expansionistischer Opfertheorie. Osmanen wirkten als „glorreiche Weltbeherrscher“ [imperial](#). Sie verfehlten den kreativen Zugang zur Moderne, motivierten aber durch Islamismus [Genozid](#). Wie der „Islamstaat“, ein enormer Rückfall.

[Wolfgang G. Schwanitz](#)

Dazu [Bücher](#) Nazis, Islamists and the Making of the Modern Middle East: [Yale](#), February 25, [2014](#), 360 pp. sowie *Islam in Europa, Revolten in Mittelost*: [Weist](#), 2013; 15. September [2014](#), 2. [Aufl.](#), [Berlin](#), [bestellbar](#).